

PLBM, 21.03.2024

Maryam Aras

Laudatio Sachbuch auf Tom Holert

Tom Holert fordert uns heraus, alles miteinander zu verbinden. Er fordert uns heraus, mit ihm durch einen Zeit – Bindestrich – Raum „Ca. 1972“ zu schreiten durch den noch ein Hauch der Euphorie von 68 wehte, aber bereits ernüchert weitergestaltet wurde in diversen emanzipatorischen Bewegungen weltweit, die Fragen von Gleichberechtigung und Selbstbestimmung gestellt haben an ihre damaligen Gesellschaften. Fragen, die wir heute wieder stellen.

Wie in den feministischen Kämpfen, die schon „Ca. 1972“ damit experimentierten, die binäre Geschlechterordnung aufzulösen. Durch ein kreatives Spiel mit Gesichtsbehaarung zum Beispiel, wie die kubanische Künstlerin Ana Mendieta es tat. Zum Beispiel durch das Denken, Schreiben und eigenständige Publizieren der internationalistisch ausgerichteten Schwarzen Feministinnen der *Third World Women's Alliance* aus den USA, die mit ihrem Magazin *Triple Jeopardy* die Grundlage für das heute so wichtige Analysewerkzeug des Intersektionalismus schufen, in dem sie soziale, rassistische und geschlechtliche Diskriminierung zusammen hinterfragten. Tom Holert tut nicht so, als würde er als mittelalter weißer Autor für diese Protagonistinnen der Zeitgeschichte sprechen. Er tut, was von so viel mehr schreibenden Vertretern auf beiden Seiten aller Literaturpreise zu wünschen wäre – er tut seinen Teil der Arbeit, um die 2024 immer noch utopischen Ziele einer sozial, global, ökologisch und geschlechtlich gerechteren Welt ein Stück näher zu kommen: Er benennt und reflektiert seine Position als Autor, macht sie sichtbar, ohne sich selbst seinen Erzählobjekten, den Filmen, Plakaten, Fotos, Magazinen, und ihrer Geschichte einzuschreiben. Er eröffnet einen Text-Bild-Horizont kenntnisreich und umsichtig und bringt Zeitzeug*innen zum Sprechen, denen die meisten von uns bisher wohl noch nicht begegnet sind.

Die Lektüre von Tom Holerts multidisziplinärem Kunst-Buch verdeutlicht uns eindrucksvoll, wie grundsätzlich die Befreiungsbewegungen des vermeintlichen

Globalen Südens ihre Kämpfe dachten, wie sie Kolonialismus und Umweltpolitik verbanden, wie sie „Ca. 1972“ über die Zusammenhänge von Rassismus und Psychologie schrieben. Er entwirft sein Text-Bild-Gebäude durch Vergegenwärtigung, nicht durch Wertung, gleichzeitig zeigt er durch seine kluge Kontextualisierung, dass unsere heutigen Konzepte staatlicher Gewalt, Gegengewalt und Terrorismus nicht ahistorisch naturgegeben sind, sondern aus geschichtlichen Situationen erwachsen, deren Herrschaftsverhältnisse bis heute fortwirken.

Tom Holert fordert uns durch sein vielstimmiges Schreiben heraus; er belohnt uns umso mehr mit einer neuen Sicht auf politische Bewegungen. Mit dem Denken und Handeln, dem Suchen und den Irrungen von „ca. 1972“ im Gepäck könnten wir klüger in die Zukunft gehen.

Danke für Ihre Arbeit, Tom Holert!